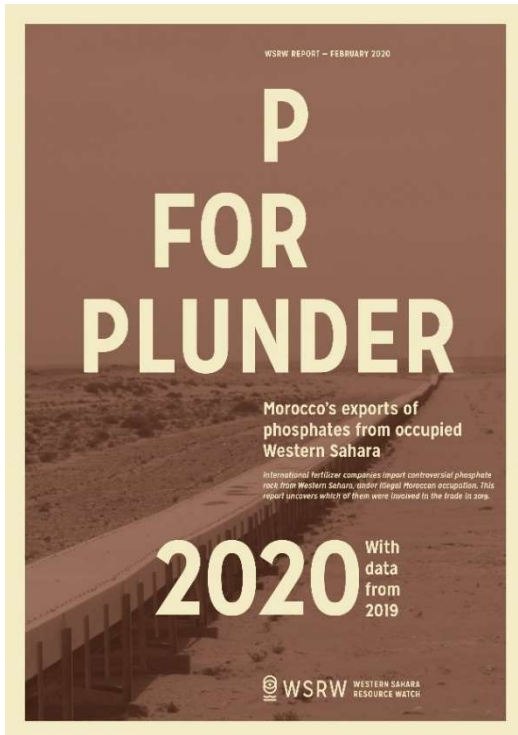


P wie Plündern – Phosphatabbau in der besetzten Westsahara



Die Rolle von Unternehmen im vergessenen Konflikt um die Westsahara steht immer wieder in der Kritik und erhält internationale Aufmerksamkeit. Western Sahara Resource Watch (WSRW), die unabhängige Fachstelle für Ressourcenausbeutung in der besetzten Westsahara, publiziert am 24. Februar 2020 zum siebten Mal den jährlichen Bericht zur Beteiligung ausländischer Firmen bei der Ausbeutung von Phosphat in der besetzten Westsahara, «P wie Plündern» (P for Plunder). Der Bericht zum Jahr 2019 ist auf Englisch verfügbar unter <https://www.wsrw.org/a105x4648>¹ Auch Schweizer Firmen sind immer wieder an diesen ethisch und rechtlich bedenklichen Geschäften beteiligt.

«P for Plunder 2019»: Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Noch nie wurde so wenig Phosphat aus der Westsahara exportiert wie 2019. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass der langjährige USA und Kanda-Importeur Nutrien sich zurückgezogen hat.

2019 wurden in 19 Schiffsladungen Phosphatgestein mit einem Exportvolumen von 1.03 Mio. Tonnen im Wert von 90 Millionen US-Dollar aus der Westsahara exportiert. Zum Vergleich: 2012 - 2018 waren es durchschnittlich 1.8 Mio. Tonnen im Wert von 164 Mio. US-Dollar, die den Hafen von El Aaiun auf 33 Schiffen verliessen.

Generell ist der Export seit Beginn der systematischen Dokumentation von WSRW 2011 massiv zurückgegangen. Damals waren es 15 Firmen, die Westsahara-Phosphat importierten, 2019 sind es noch 6 oder 7. Lange bewegte sich der durchschnittliche jährliche Wert um die 200 Mio. US-Dollar. Die Importe von China, Indien und Neuseeland bewegen sich im selben Rahmen wie 2018, neu kamen zwei kleine Ladungen nach Brasilien hinzu.

Der grösste Anteil ging mit rund 50 % des Phosphates 2019 nach Indien. Wobei hervorzuheben ist, dass die importierende Firma mit einem Anteil von 43 %, Paradeep Phosphates LTD, ein Joint-Venture-Unternehmen ist, das der marokkanischen und der indischen Regierung sowie einem indischen Privatunternehmen gehört. Marokko exportiert also den grössten Anteil des Phosphatgesteins aus finanzieller Sicht an sich selbst. An zweiter Stelle stehen zwei Importeure in Neuseeland mit gesamt 32 % der Importe, an dritter Stelle China, 12 %, und viertens Brasilien mit 7 %.

¹ terre des hommes schweiz ist die Ansprechstelle von WSRW in der Schweiz.

Bezüglich des Hauptimporteurs in Indien ist auch erwähnenswert, dass interne OCP-Dokumente einen weit höheren Verkaufspreis vorschlagen für Phosphat, das an das eigene Joint-Venture-Unternehmen in Indien geht, als für jenes für andere Kunden. WSRW hat die Firma Paradeep in Indien für Erklärungen angefragt, aber noch keine Antwort erhalten.

Nachdem 2017 je ein Schiff in Panama und Port Elizabeth (Südafrika), von den Behörden festgehalten wurde, nahm seither kein Schiff mehr eine dieser Routen.

Neben den Firmen, die Phosphat aus der besetzten Westsahara importieren, gibt es weitere ausländische Unternehmen, die die gegen internationales Recht verstossende Ressourcenausbeutung mit Infrastruktur unterstützen. Dazu gehört zum Beispiel die deutsche Siemens, deren Windpark vermeintlich saubere Energie für den Transport des (schmutzigen) Phosphates aus Bou Craa, der Mine in der Westsahara, über das längste Förderband der Welt zum Hafen liefert. Dieser Hafen wiederum wurde von LafargeHolcim Maroc gebaut, die sich zu 50 % in Besitz der schweizerischen LafargeHolcim Group befindet.

Auch die Schiffsunternehmen, die sich 2019 am Transport des Phosphats beteiligen, werden von WSRW aufgelistet. Eines der 19 Schiffe wird von der in Lugano ansässigen Firma Nova Marine Carriers SA betrieben.

Beteiligung der Schweiz und Schweizer Firmen 2019

- **Phosphat-Transport:** Im November 2019 verliess ein Schiff der in Lugano ansässigen Firma Nova Marine Carriers SA die Westsahara mit Ziel Paradip, Indien. An Bord der «Sider Tis» befand sich Phosphatgestein von geschätzten 54'400 Tonnen. WSRW hat der Firma am 9. Januar dieses Jahres geschrieben und um Stellungnahme gebeten, bisher blieb die Antwort aus.
- **Infrastruktur:** LafargeHolcim Maroc betreibt in El Aaiun eine Zementfabrik und hat den OCP-Hafen gebaut, von dem das Phosphat aus der Westsahara verschifft wird. LafargeHolcim Maroc gehört je zu 50 % der in der Schweiz ansässigen LafargeHolcim Group und Al Mada (ehemals SNI) im Besitz des marokkanischen Königshauses. *terre des hommes schweiz* hat LafargeHolcim 2018 kontaktiert und um Stellungnahme gebeten. Laut eigenen Aussagen kann das Unternehmen nicht ausschliessen, dass sein Zement auch für militärische Infrastruktur benutzt wird.
- **Phosphat-Handel:** OCP (Office Chérifien des Phosphates), die staatliche marokkanische Phosphatfirma, hat unter dem Namen Saftco ein Büro in Genf.

Die Firma Lifosa AB, eine Tochter der Schweizerisch-Russischen EuroChem Group, ist bei WSRW unter Beobachtungsstatus. Sie hat 2016 nochmals eine Schiffsladung Westsahara-Phosphat erworben, trotz des Versprechens von EuroChem, keine Importe von dort mehr zu tätigen. EuroChem bestätigte im Dezember 2019, kein Phosphat aus der Westsahara mehr kaufen zu wollen.

Hintergrund zum Phosphatabbau



Phosphatgestein ist die Basis für Dünger, auf den die Landwirtschaft angewiesen ist. Marokko kontrolliert mit oder ohne die Mine in der Westsahara die weltweit grössten Phosphatreserven und ist der zweitgrösste Produzent von Phosphat.²

Der Phosphatabbau wird in Marokko von der staatlichen Firma Office Chérifien des Phosphates SA (OCP) betrieben. Ihr gehört auch die Mine in der besetzten Westsahara, Bou Craa nahe El Aaiun, die von der OCP-Tochter Phosboucraa betrieben wird. Die Phosphatreserven von Bou Craa bestehen aus zwei Schichten. Die qualitativ bessere, weiter oben gelegene Schicht ist bereits weit abgebaut.

Die reichen Phosphatreserven spielten bereits beim Beginn der marokkanischen Besetzung der Westsahara eine bedeutende Rolle. Als die ehemalige Kolonialmacht Spanien 1975 die Westsahara ohne jegliche juristische Grundlage an Marokko und Mauretanien «übergab», sicherte sie sich 35 Prozent an der Bou Craa-Mine.³ Erst 2002 verkaufte Spanien die 35 Prozent an Phosboucraa.

Ressourcenausbeutung wurde und wird von Marokko stets für politische Lobby-Zwecke genutzt. In einem 2014 geleakten Dokument der marokkanischen Regierung steht, dass die Phosphat- und anderen Ressourcen der Westsahara genutzt werden sollten, «um Russland in die Aktivitäten in der Sahara einzubinden», wobei «im Gegenzug Russland garantieren könnte, das Sahara-Dossier bei der UNO einzufrieren».⁴

2017 machte der Phosphatexport aus der Westsahara Schlagzeilen, als das Schiff NM Cherry Blossom in Port Elizabeth, Südafrika, auf dem Weg nach Neuseeland angehalten wurde. Grund: ungeklärte Besitzverhältnisse der Schiffsladung im Wert von 5 Millionen US-Dollar. Ein südafrikanisches Gericht sprach das Phosphat an Bord des Schiffes 2018 der Regierung der Demokratischen Arabischen Republik Sahara (DARS) als deren rechtmässige Besitzer zu. Dies zeigt das zunehmende juristische und auch finanzielle Risiko für Unternehmen, sich an der Ressourcenausbeutung in der Westsahara zu beteiligen.

² United States Geological Survey, 2019, Mineral Commodity Summary 2019, https://minerals.usgs.gov/minerals/pubs/commodity/phosphate_rock/mcs-2019-phosp.pdf.

³ Mauretanien zog sich 1979 aus der Westsahara zurück und gab zu, sich unrechtmässig in der Westsahara aufgehalten zu haben.

⁴ WSRW.org, 25.11.2014, Morocco admits to using Saharawi resources for political gain, <http://www.wsrw.org/a105x3070>

Rechtliche Grundlagen zur Ausbeutung von Ressourcen in der besetzten Westsahara



Die Westsahara hat den UN-Status eines Hoheitsgebietes ohne Selbstregierung (Non-Self-Governing Territory). Kein Land der Welt anerkennt die territorialen Ansprüche Marokkos, die auch vom Internationalen Gerichtshof zurückgewiesen wurden. Die rechtliche Grundlage zur Ressourcenausbeutung in der Westsahara stammt vom ehemaligen UNO-Rechtsberater Hans Corell, der 2002 im Auftrag des UNO-Sicherheitsrates ein Gutachten über die Rechtmäßigkeit von Öl-Sondierungsbohrungen

verfasste. Er kam zum Schluss, dass «weitere Explorations- und Ausbeutungsaktivitäten gegen den Willen des Volkes der Westsahara gegen Prinzipien des internationalen Rechts verstossen würden, die gültig sind für die Ausbeutung von mineralischen Ressourcen in nicht-selbstregierten Gebieten».⁵ Das sahraische Volk hat sich immer wieder explizit gegen Ressourcenausbeutung und generell gegen Firmenaktivitäten von ausländischen Firmen in der besetzten Westsahara ausgesprochen.

Forderungen an Schweizer Firmen, Regierung und Investoren

- Schweizer Transportunternehmen sollen sich nicht am Transport von Phosphat aus der besetzten Westsahara beteiligen.
- Schweizer Unternehmen sollen sich nicht an Infrastrukturprojekten beteiligen, die den rechtswidrigen Phosphatabbau unterstützen.
- Die Schweizer Regierung soll eine klare Position einnehmen und Firmen von Aktivitäten in der besetzten Westsahara abraten.
- Investoren sollen mit Firmen, die an der rechtswidrigen Ausbeutung von Ressourcen in der besetzten Westsahara beteiligt sind, Kontakt aufnehmen und desinvestieren, falls diese davon nicht absehen.

Kontakt:

Sylvia Valentin

Kampagnenverantwortliche Westsahara, Kontaktstelle Western Sahara Resource Watch Schweiz
terre des hommes schweiz, sylvia.valentin@terredeshommes.ch, 061 338 91 45

Bilder: @ WSRW

S. 3: Kadhja Bedati kritisiert im Namen der sahraischen Jugend an der Siemens-Hauptversammlung 2018 deren Firmenaktivitäten in der besetzten Westsahara.

S. 4: Aktivisten protestieren in Neuseeland vor dem Hauptsitz des Phosphat-Importeurs Ravensdown.

⁵ «... if further exploration and exploitation activities were to proceed in disregard of the interests and wishes of the people of Western Sahara, they would be in violation of the international law principles applicable to mineral resource activities in Non-Self-Governing Territories.»

UN Legal Office, S/2002/161, Letter dated 29 January 2002 from the Under-Secretary-General for Legal Affairs, the Legal Counsel, addressed to the President of the Security Council.

<http://www.un.org/Docs/journal/asp/ws.asp?m=S/2002/161>